

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

des Dnjepr südwärts bis an den Fuß der Karpathen und bis an den Rand der pontischen Steppe; nach Osten reichten sie bis zum Oberlauf des Don. Vergewärtigt man sich diese Umgrenzung, so sieht man, daß dies ursprüngliche Rußland fast ganz in das heute sogenannte ukrainische und weißrussische Gebiet hineinfällt. Von dem, was wir Großrußland nennen, gehört nur wenig dazu. Großrußland ist erst durch die Eroberung und Slawisierung des finnischen Landes entstanden. Im Gegensatz dazu steckt in der Ukraine, das heißt im Gebiet der ursprünglichen Normannenherrschaft, noch von der Warjagerzeit her auch germanisches Blut. Von dieser Beimischung abgesehen, sind die Ukrainer als wirkliche Slawen anzusehen, während die Großrussen eine slawisch-finnische Mischrasse bilden.

Es wird schwierig sein zu sagen, wann das normannische Fürstentum in Rußland seinen nordisch-germanischen Charakter verloren und sich slawisiert hat. Im 11. Jahrhundert kann davon jedenfalls noch nicht die Rede sein. Als aber in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus Innerasien der große Mongolensturm heranbrauste, der die Reiter Schwärme Batus bis auf die Wahlstatt bei Liegnitz führte, sehen wir, daß sich die Verhältnisse in Rußland stark geändert haben. Der politische Schwerpunkt unter den russischen Fürstentümern ist von Kijew weit nach Nordosten in das neurussische Kolonialgebiet verschoben; selbst der Sitz des Großfürstentums, dem der Vorrang unter den Teilsfürsten aus dem Geschlechte Rjuriks gebührte, liegt nicht mehr in Kijew am Dnjepr, sondern in Suzdal, nicht weit vom heutigen Moskau. Zugleich hat sowohl das russische Fürstentum als auch die alte, ursprünglich rein skandinavische Gefolgsmannschaft der Fürsten, die Druschina, den normannisch-germanischen Charakter verloren. Bei diesem Umbildungsprozeß ist die Sprache wahrscheinlich am frühesten slawisch, oder „russisch“ im späteren Sinne geworden. Namentlich aber hatte sich das Bewußtsein des kirchlichen Gegensatzes zum Abendlande und der religiösen Zusammengehörigkeit mit Byzanz, der Feindin der „Lateiner“, fest und tief eingewurzelt. Der Zusammenhang mit Schweden ist vergessen. Rußland erscheint nach Stamm und Sprache als ein slawisches Gebilde; kirchlich und kulturell ist es ein Ableger von Byzanz. Solchergestalt bereits durch deutliche innere Scheidungslinien vom abendländischen Europa getrennt, fällt es der Mongolenherrschaft anheim, die was Großrußland angeht seinen Charakter dann vollends umwandelt.

Während der Jahrhunderte vor dem Einfall der Mongolen breitete sich aber das Russentum nicht nur nach Osten und Norden, dem finnischen Lande aus, sondern es strebte auch westwärts ans Meer. Von der Ostsee waren die Normannen gekommen, und der innerste Winkel des Finnischen Meerbusens mit der Newamündung, wo sie